

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 72 (1939-1940)
Heft: 35

Anhang: Buchbesprechungen = Bulletin bibliographique
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN

25. Nov.
1939

BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE

25 nov.
1939

Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 35 - Supplément à l'Ecole Bernoise N° 35

Jeremias Gotthelf. Der Oberamtmann und der Amtsrichter. Gute Schriften Bern. Nr. 176. 80 Seiten.

Eine Neuauflage (26. bis 40. Tausend) ist nötig geworden. Es gibt also noch Leute, die trotz dem Kino derartiges lesen. Was, derartiges! heisst doch der Verfasser Gotthelf! Dennoch ist's nicht so selbstverständlich, dass es gelesen wird. Und gerade diese Erzählung, die so wenig Handlung hat! Woran liegt's, dass schon $\frac{1}{4}$ Hunderttausend sich diese Geschichte zu Gemüte geführt haben? In erster Linie wohl an der Sprache, die einen immer wieder erfreut und ergötzt; dann sind's die vielen Betrachtungen (für einen Kino- und Sportbegeisterten etwas ganz Unverdauliches!) und die Seitenhiebe, die Gotthelf so gerne austeilt. Ganz besonders aber ist's der trockene Humor, der einem diese Erzählung lieb macht. Wer müsste nicht ob dem köstlichen Einfall des Amtsrichters lachen, den Boden seines Wägelchens mit Erdschollen zu belegen und nach Bern zu fahren, nur um das Gebot des Oberamtmanns nicht übertreten zu müssen, «den Fuss nicht ab seinem Herd zu setzen»? Und wie treffend sind die Menschen gezeichnet! Vorab der Oberamtmann und dessen Frau, aber nicht minder treffend die Gegenspieler: Amtsrichters. Das sind Menschen mit Fleisch und Blut, wie sie nicht nur zu Gotthelfs Zeiten gelebt haben, sondern wie man sie heute noch im Bernbiet finden kann. *E. Schütz.*

Paul de Kruif. Kampf dem Tod! Gute Schriften Bern. Nr. 177.

Es ist zu begrüßen, wenn die Guten Schriften auch anderes bringen als bloss Erzählungen. Das vorliegende Bernerheft enthält die Ruhmestaten vierer Aerzte. Die meisten von uns kennen, wenn es gut geht, *einen* der vier mit Namen: Rollier, den Sonnendoktor in Leysin. Von den drei andern hat der Grossteil der Leser wohl gar nie gehört, und doch haben diese Männer für die Menschheit Grösseres geleistet als etwa Napoleon oder Hindenburg. Es sind der Ungar Semmelweis und die beiden Nordländer Finsen und Strandberg. Alle Mütter sollten aus Dankbarkeit lesen, was Semmelweis für sie getan hat, wie er den Kampf mit dem Kindbettfieber aufgenommen und nicht nachgelassen hat — trotz Hohn und Spott seiner Berufsgenossen — bis er nicht mehr konnte. (Er ist vor 70 Jahren als erst Fünfundvierzigjähriger im Irrenhaus gestorben). — Finsen war der erste Kämpfer gegen die Tuberkulose und vor allem der Helfer der Lupuskranken; Strandberg wurde der Retter der Kehlkopftuberkulösen. Was die beiden sowie der dritte im Bunde, Rollier, für die Mitmenschen im Kampfe gegen die Tuberkulose geleistet haben, lässt sich weder mit Worten noch mit Zahlen ausdrücken.

Paul de Kruif, der durch sein Buch «Mikrobenjäger» bekannt geworden ist, hat auf engem Raume das Wirken der vier Männer geschickt dargestellt.

E. Schütz.

Fritz Aegerter, Laubegg. Gute Schriften Bern. Nr. 178.

Eine geschickt aufgebaute, ansprechende Rittergeschichte, die sich im Simmental abspielt. Gerlinde, die einzige Tochter des Ritters Rolf von der Laubegg, und der Stallmeister Eberhard lieben einander. In Wirklichkeit sind sie Geschwister. Um dieses Geheimnis nicht preisgeben zu müssen, trennt der Vater die beiden, indem er die Tochter für ein paar Monate ins Kloster schickt. Die Liebe der beiden wird indessen nur inniger. Da es dem Vater nicht gelingt, seine Tochter zur Heirat mit dem jungen Ritter von Mannenberg zu überreden, sieht er sich gezwungen, auf dem Totenbett zu beichten. Um der Heirat mit dem Mannenberger zu entinnen, geht Gerlinde ins Kloster.

Die Liebesgeschichte, die vom Verfasser mit viel Zartgefühl erzählt wird, nimmt nur den kleinern Raum der Erzählung in Anspruch. Wir vernehmen von einer Bärenjagd, von einem Landtag, verbunden mit einem Volksfest und namentlich in ausführlicher Breite von der Belagerung der Burg Laubegg durch die Berner. — Die Erzählung sei bestens empfohlen. *E. Schütz.*

Thomas und Felix Platter. Erinnerungen und Tagebücher. Gute Schriften Zürich. Heft Nr. 178. 104 Seiten.

Mit grosser Anteilnahme liest man die abenteuerliche Lebensgeschichte Thomas Platters, die er als 73jähriger Greis lebendig wie ein Junger niedergeschrieben hat. Beim Lesen des Kapitels «Das Hirtenbüblein» musste ich unwillkürlich an die Jugendzeit Ulrich Bräckers (des armen Mannes vom Toggenburg) denken. Was haben die beiden Knaben Thomeli und Üeli als Geissbuben nicht alles durchgemacht! Und erst in der spätern Jugendzeit, dieser als fahrender Schüler, jener als Söldner! Man muss sich immer wieder wundern, dass sie nicht an Leib und Seele zugrunde gegangen sind. Wie sind beide trotz bitterer Armut und allerlei Widerwärtigkeiten aufrecht durchs Leben geschritten und haben sich eine Bildung angeeignet, vor der wir achtungsvoll den Hut ziehen müssen.

Thomas Platters Lebensgeschichte gehört zu den besten Kulturdokumenten des 16. Jahrhunderts. Manches, was wir seinerzeit aus Geschichtsbüchern als trockene Tatsachen in uns aufgenommen haben, wird erst durch diese schlichten Schilderungen lebendig.

Der Lebensgeschichte des Vaters ist ein kurz gefasstes Tagebuch des Sohnes Felix beigelegt. Auch dieses berichtet mancherlei kulturgeschichtlich Interessantes.

E. Schütz.

Jack London, Frauenmut. Gute Schriften Basel. Nr. 187.

Das Heft enthält drei Erzählungen. Man könnte sagen — wenn der Verfasser überhaupt eine Absicht verfolgt hat — Jack London wolle den Beweis leisten, dass es auch unter den Unzivilisierten seelenvolle Men-

schen, Helden gebe. In «Frauenmut» ist's ein primitives Weib — vermutlich eine Indianerin —, das einen Heldenmut an den Tag legt, der den Leser tief ergreift. In der dritten Erzählung ist's ein Südseeinsulaner, ein Heide, den wir wegen seiner unverbrüchlichen Treue in unser Herz schliessen müssen. Der Verfasser schreibt am Schlusse der Geschichte: «Und so starb Otoo, der mir das Leben gerettet und mich zu einem Manne gemacht hatte und mir nun zum Schluss wieder das Leben rettete. — Ein Orkan hat uns zusammengeführt, ein Hai trennte uns, und dazwischen lagen siebzehn Jahre einer Kameradschaft, von der ich sagen darf, dass sie nie ihresgleichen zwischen zwei Menschen gefunden hat, von denen der eine braun und der andere weiss war. Wenn Gott von seiner hohen Warte aus auf jeden Sperling achtet, der vom Dache fällt, so wird Otoo, der einzige Heide von Bora Bora, nicht der Geringste in seinem Reiche sein.»

So schreibt ein Dichter. — Die zweite Erzählung «Feuer auf See» ist meisterhaft aufgebaut. Der Held ist wieder ein Südseeinsulaner, ein eigenartiger Mensch, ohne den nicht bloss die Mannschaft des Segelschiffes verzweifelt wäre, ebenso gut der Leser, der den Augenblick der Rettung fast nicht zu erwarten vermag.

E. Schütz.

Heinrich Trüb, Beatus Wiederkehrs Ferienreise. Gute Schriften Zürich. Heft Nr. 179, 96 Seiten.

Es ist eine Liebesgeschichte. Reizvoll und originell ist das Sichfinden der beiden jungen Leute Beatus und Iris dargestellt. Ebenfalls eigenartig, aber nicht recht glaubwürdig ist das Benehmen des Jünglings am zweiten Tag des Verliebtseins. Dass da einer in Gottes schöner Natur unter blauem Sommerhimmel einen langen Schlaf tun kann, während seine Angebetene neben ihm im Grase sitzt, kommt wohl nicht oft vor! Die Reden, die den beiden jungen Leuten in den Mund gelegt werden, entsprechen nicht immer ihrem Alter; sie sind zu geistreich. Manches grenzt ans Romanhafte. Trotz dieser Mängel liest man die Erzählung gern zu Ende; denn die Menschen, die an unserm geistigen Auge vorüberziehen, sind recht sympathische Leute, deren Gesprächen man gerne zuhört und deren Schicksal man mit warmer Teilnahme verfolgt.

E. Schütz.

Felix Moeschlin, Hans, der Ausläufer. Schweiz. Jugendschriftenwerk. Nr. 38.

Aus jedem Satz spürt man, dass der Verfasser ein Schriftsteller ist, der etwas kann. Die Sprache ist flüssig und anschaulich. Es geschieht eigentlich nur wenig, um so grösser ist die Gedankenfülle. Der Stoff muss jeden Neuntklässler interessieren. Hans, ein richtiger Luftibus, hintergeht seine Eltern und den Berufsberater und wird Ausläufer in einem Kleidergeschäft. Die Zigaretten und die häufigen Kinobesuche kosten mehr Geld, als ihm die Trinkgelder einbringen. Ein goldener Ring, den er in einer Wohnung entwendet, wird ihm zum Verhängnis und zugleich zum Segen. Der Knabe kommt zu einem tüchtigen Bauer, lernt dort die Arbeit schätzen und ergreift dann mit Freuden den Schreinerberuf.

Als Klassenlektüre für das neunte Schuljahr sehr zu empfehlen!

E. Schütz.

Fritz Wartenweiler, Der Urwald-Doktor Alb. Schweitzer.

Umschlag und Bilder von Martha Haffter. Schweizerisches Jugendschriftenwerk Nr. 49. 32 s, 30 rp.

Die in 14 kurze abschnitte aufgelöste lebensbeschreibung unseres bedeutenden zeitgesossen wirkt stark in ihrer phrasenlos herben, klaren, fast trockenen, aber ergreifenden sprache. Aus der einzel- oder klassenlektüre (14. jahr) lässt sich zweifellos reicher gewinn erzielen.

H. Cornioley.

Fritz Wartenweiler, Hans Conrad Escher von der Linth.

Umschlag und Bilder von Walter Binder. Schweizerisches Jugendschriftenwerk Nr. 54/55. 64 s, 60 rp.

Das leben des schöpfers des Linthkanals ist viel reicher und auch rein politisch viel erinnerungswürdiger, als man gewöhnlich weiss. So ist Wartenweilers schlicht-lebendiges, wenn auch leider unsorgfältig gedrucktes und nicht einheitlich aufgebautes lebensbild recht willkommen. Das ist ein heft für den staatsbürgerlichen unterricht!

H. Cornioley.

Kindheitserinnerungen, erzählt von Dichtern unserer Zeit. Nr. 229 der blauen Bändchen, Verlag Schaffstein.

Das Bändchen enthält Beiträge aus Büchern von Helene Voigt-Diederichs, Anna Schieber, Agnes Miegel, Hermann Claudius, Hans Carossa, Georg Britting, Max Halbe, Wilhelm Schmidtbonn und eignet sich für Schüler der Oberstufe.

Klara Hofstetter.

Lisa Tetzner, Märchen aus aller Welt. Ausgewählt und nacherzählt. Umschlag und bilder von Hedwig Spörr. Schweizerisches Jugendschriftenwerk Nr. 41. 32 s, 30 rp.

Das heft umfasst acht sehr schöne märchen aus Norwegen, Schweden, Dänemark, Afrika, Japan, Indien und der Türkei, die heitere und ernste motive phantasievoll abwandeln. Die bilder passen gut. Für leser vom 10. jahr an empfohlen.

H. Cornioley.

Ala Herrmann, Köppchen, Zucker und Trara. Federzeichnungen von Prof. Fritz Loehr. Verlag Schaffstein.

Einen Kinderroman nennt sich dieses Buch, das einen starken und guten Eindruck hinterlässt. Es erzählt von der ergreifenden Gemeinschaft dreier echter Berliner kinder, die früh in den Existenzkampf hineingestellt sind, schildert auf spannende Weise und voll feinen Humors, wie tapfer sie ihn ausfechten inmitten ihrer Freunde und Widersacher. Man möchte dem Bande unter unsern 13—15jährigen recht viele Freunde wünschen.

Klara Hofstetter.

Paul Silberer, Hans Dampf und andere Bubengeschichten. Polygraphischer Verlag, Zürich.

Das Büchlein ist von einem Pfadfinder verfasst und wendet sich an Pfadfinder oder an solche, die es werden wollen. Ein paar der kurzen Geschichten sind nicht übel geraten, andere sind gemacht, und die übrigen (z. B. «Die Tiere des Waldes feiern Weihnachten» oder «Weihnachtsgeschenke») sagen einem herzlich wenig.

E. Schütz.

Fritz Aebi und Heinrich Pfenninger, Die rätselhafte Schweiz. Verlag Sauerländer & Co., Aarau. Preis fr. 5. 40.

Das ist lebendige heimatkunde! Ein fröhliches lern- und spielbuch für schüler der mittelstufe. Das beste

daran ist, dass es nichts fix-fertiges ist, sondern lauter anregungen gibt, selber zu suchen, selber zu arbeiten. Da das buch auf dem weihnachtsmarkt lag, wird sicher schon da und dort eine ganze familie intensiv das «bahnstreckenquartett» spielen oder sich an der sammelung und sichtung von ansichtskarten von burgen, von charakteristischen landhäusern beteiligen. Besonders erwähnenswert ist, dass die wirtschaftlichen beziehungen in- und ausserhalb der Schweiz mannigfaltige verwendung erfahren: «Warum führen wir teilweise ein, was wir selber erzeugen?» Solche fragen regen zum denken an und vermitteln den kontakt mit dem täglichen leben.

Es ist ein vielseitiges, **rechtes heimatbuch**, dem man die grösste verbreitung wünschen kann. Es ist auch nicht «nur» ein kinderbuch. Jede lehrkraft, die sich bestrebt, ihren unterricht lebenswahr und lebensnah zu gestalten, wird hier für die eigenen ideen wertvolle ergänzung finden. Die ausstattung ist muster-gültig, wie es beim Verlag Sauerländer immer der Fall ist.

G. v. Goltz.

Sonne, Mond und Sterne, eine himmelsfibel für jedermann, erzählt von Inge Diederichs mit bildern von Peter Thienhaus. Atlantis-jugendbücher.

Wirklich: es wird sich jedermann an dieser frohen, leichtverständlichen erklärung des himmelsraumes freuen. Das ist kein trockener «Leitfaden»! Wieviel humor und wieviel treffende vergleiche finden wir in den 47 seiten! Unterhaltsam und lehrreich zugleich, kann diese himmelsfibel fragelustigen kindern vom 9. jahre an in die hand gegeben werden. Ueber die vorstellung, unsere erde sehe aus wie ein runzeliger apfel, wird es zum mond und zur wohltätigen sonne geführt und endlich zum unmessbaren raum der sternwelt. Das kind wird lachen über die vorstellungen früherer menschengeschlechter, und vielleicht wird es zum denken angeregt über wert und mass alles erdengeschehens. Es wird staunen und ehrfurcht lernen... wie jedermann, der die himmelsfibel in klaren nächten in «natura» buchstabieren lernt.

Das buch sei deshalb den lehrkräften zu eigener anschaffung empfohlen, aber auch zur anschaffung für die klassenlektüre.

G. v. Goltz.

Die Jahreszeiten, erzählt von Bettina Kiepenheuer mit bildern von Marianne Scheel. Atlantis-kinderbücher.

Hier finden wir, in ein paar seiten zusammengedrängt, alles wissenswerte über den wechsel der zeiten in feld und wald, auf dem bauernhof und beim gärtner; bei mensch und tier. Die bilder streben nach selbständigkeit; ihr wird die wirklichkeit vollständig geopfert. Einzelne schönheiten und schöne einzelheiten vermögen leider den «lexikon»-eindruck nicht zu verwischen. Es ist schade um die vorzügliche ausstattung des buches.

G. v. Goltz.

Kinder, wir basteln. Das grosse Spiel- und Beschäftigungsbuch von Ilse Obrig. Verlag Francksche Verlags-handlung, Stuttgart.

Dies Buch ist eine «grosse» Gabe. Auf 138 Seiten zeigt und lehrt uns die Herausgeberin, wie wir unsere Kinder im vorschulpflichtigen, wie auch im Schulalter beschäftigen sollten und könnten. 400 anschauliche Bilder machen uns den ausführlichen Text leicht verständlich. Es ist unglaublich, was eine phantasievolle

Frau aus Bast, Korkzapfen, Kartoffeln, aus Papier und Holz, Stoff und Wollresten, aus Gips und Draht, Zündholzschachteln und Pappe, aus Früchten alles zuwege bringt.

Worauf wir in diesem Buche einzig verzichten möchten? Die Herstellung «unserer» Bleisoldaten. Keine «Bleisoldaten» für Kinder, das wäre das Richtigere! Das Buch ist gut in Leinen gebunden. Es kann jeder Frau, die eigene und andere Kinder beschäftigen sollte, vielseitige ausgezeichnete Dienste leisten. Die häufige Frage der Kinder: Was chöi mer mache?, wird sie nie mehr in Verlegenheit bringen.

G. Kipfer.

Grete Westecker, Grita wächst heran. Mit vielen Federzeichnungen und mehrfarbigem Einband von Prof. Fritz Loehr. Für Mädchen vom 10. Jahre an. Hermann Schaffstein Verlag.

Grita Erkhoff, ein lebhaftes, eigenwilliges Mädchen, erlebt ihren ersten grossen Kummer, als ihre Eltern umziehen und sie ihr altes Haus und den geliebten Garten verlassen muss. Es ist zugleich der Auszug aus dem Kinderland. Grita ist nun 13 Jahre alt geworden und lernt an den Sorgen ihrer Eltern und an dem härteren Schicksal ihrer Umgebung allmählich ihren Eigenwillen bezwingen. Sie wird ein aufgeschlossenes junges Mädchen, das sich beim Ausbruch des Krieges (1914) als «Kleine Hilfe» bewährt.

Die Art der Darstellung ist von gutem Geschmack, meines Erachtens aber für Kinder zu wenig eingehend in der Schilderung, auch zu lose in der Handlung, zu wenig spannend und daher wohl auch nicht von nachhaltigem Eindruck.

H. Arnold.

J. Kraft, Klötzlis lustige Abenteuer. Verlag Huber & Cie., Frauenfeld. Geb. Fr. 4. 50.

Von Collodis berühmtem «Pinocchio» gibt es nun also auch eine schweizerische Bearbeitung. (Mit Bildern von Ettore Cocchi.) In den Fußstapfen des Struwwelpeters wandelnd, fand dieses Buch den Weg zu den Kinderherzen. Klötzli, der lebendig gewordene Hampelmann, tut gerade, was das brave Kind auch gerne täte, aber aus Bravheit nicht tun darf: er ist ungehorsam, läuft aus der Schule, geht seinen Gelüsten nach als richtiger Schlingelbub. Und erlebt dabei nach dem Willen einer guten Fee die unglaublichsten — aber von den Kindern auch so gerne geglaubten — Abenteuer mit schweren Prüfungen, die ihn zuletzt wieder zum willigen und braven Buben machen. — Die Erzieherstirn legt sich erst in Falten bei diesem Wirbel krauser Phantastik, die hier auf die Kinderseele losgelassen wird. Doch glätten sich die Falten wieder bei soviel lachendem Humor und wohlwollender Pädagogik. Das Buch wird keinen Schlingel bessern, wohl aber unterhalten und ablenken für viele müssige Stunden.

H. Bracher.

Die Abenteuer des Prof. Gütterli und andere Bilder-geschichten für Kinder. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

Das buch enthält: Die Abenteuer des Prof. Gütterli, von René Guggenheim; Zwerg Störpeli, von Irma Weidmann; Von der kopflosen Puppe, von Erik Bohny; Der grosse Hans und der kleine Peter, von Marcel Vidoudez; Albert und Achmed, von René Guggenheim.

Die kindertümlichste dieser abenteuer-geschichten ist sicher die vom zwergenpaar Störpeli und Frumpeli

Leider sind die dazu gehörigen zeichnungen viel zu wenig klar.

Die puppe, die ihren verlorenen kopf durch einen ball, wollknäuel, hampelmannskopf usw. zu ersetzen versucht, bis sie den richtigen wiederfindet, wird den kleinen spass bereiten.

Schade, dass im täglichen leben der kleinen und grossen der « blagör » sich nicht so todsicher blamiert, wie es in der geschichte vom « grossen Hans und kleinen Peter » geschieht!

Bildergeschichten für kinder müssten vielleicht mehr auf die wirkliche kindliche phantasie rücksicht nehmen und ihr auch in einzelheiten besser entsprechen, als es der fall ist in prof. Gütterlis abenteuer und zum teil auch in Albert und Achmed. G. v. Goltz.

Die Ferienmühle von Karl Bröger. Federzeichnungen von Prof. Fritz Loehr, Nr. 226 der blauen Bändchen. Verlag Schaffstein, Köln.

Eine gut geschriebene Erzählung, die dem Bedürfnis unserer Jugend nach Romantik entgegenkommt: Es betätigen sich darin drei Buben als Schatzsucher in einer Ruine samt Gespenst, geheimen Höhlen und unterirdischen Gängen. Es wird zuletzt zwar kein geheimnisvoller Schatz gehoben; aber in eine alte, unnütz gewordene Mühle zieht neues, tätiges Leben ein. Das Bändchen eignet sich für Neun- bis Zwölfjährige.

Klara Hofstetter.

Us em Chinderland, von Rosa Weibel, mit Zeichnungen von Lilly Renner. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

So sehr die Bilder dieses Werkleins, das als Vorlesebuch gedacht ist, entzücken, so arg enttäuschen die Verse in Bernermundart, die in recht holpriger und oft primitiver und platter Art von den kleinen Ereignissen des Kinderlebens erzählen. Dass es so etwas wie Korrektheit auch in der mundartlichen Schreibweise gibt, scheint der Verfasserin ebenfalls nicht bewusst

zu sein (z. B. Äperi für Ärdbeeri). Es sei doch auch für unsere Kleinsten nur Gutes gut genug!

Klara Hofstetter.

Alti Versli und Liedli, illustriert von O. und H. Baumberger. Atlantis-Kinderbücher.

Es sind *schweizerische* « versli und liedli », die hier der Atlantisverlag herausgibt. Im Vorwort steht geschrieben: « Bei der schreibweise wurde weniger auf die phonetisch genaue wiedergabe der einzelnen dialekte geachtet, als vielmehr auf allgemeine leichte lesbarkeit. »

Ob diese einstellung bei herausgabe von altem volkssprachgut richtig sei, darüber kann man verschiedener meinung sein. Den lehrkräften, die sich des buches bedienen, sei dringend empfohlen, den kindern die « versli » in ihrem lokaldialekt sprachrein einzuprägen.

Die ausstattung des buches ist sehr gut, die bilder kindlich-froh und lebendig. Der druck gross und klar, aber fraktur. G. v. Goltz.

Alle Vöglein sind schon da, ein vogelbuch mit bildern und geschichten von Maria Cyliax. Atlantis-kinderbücher.

Wäre das reizende büchlein in antiquaschrift gedruckt, so würde man es mit freuden für das erste lesealter empfehlen. Die jungen leser werden in anschaulicher, wahrheitsgetreuer (Es ist allerdings nicht der buchfink, der: « Zeit ist da » singt!) und schöner art mit unsern gefiderten frühlingssängern bekannt gemacht.

Die bilder haben leben, ausdruck und humor.

G. v. Goltz.

Elisabeth Schlachter, Wei mer öppis ufführe? Verlag A. Francke, Bern. 48 seiten.

Die bekannten Weihnachtsgedichte und -gespräche sind hier neu geordnet herausgegeben. Einige davon lernen die kinder gern und leicht. Andere wie « Dem alte mütterli (das sich den tod herbeiwünscht) sy Wiehnachtsabe » und « E Wiehnachtsabe » stehen dem kindlichen erlebniskreis fern. G. v. Goltz.

Bibliographie.

Almanach Pestalozzi 1940. Un volume relié toile, Fr. 2. 50. Librairie Payot, Lausanne.

On ne saurait trop attirer l'attention sur cet agenda de poche des écoliers suisses qui est toute l'année leur précieux compagnon; ils trouveront toujours dans ces pages de quoi satisfaire leur légitime curiosité. Outre le calendrier orné de jolis bois qui retracent les plus importantes inventions de tous les âges, les pages consacrées aux statistiques et aux dates de l'histoire, l'Almanach Pestalozzi propose une série de problèmes et de jeux à faire et réunit de nombreux articles, avec plus de 500 illustrations, qui sont autant de voyages captivants dans le passé ou dans le monde moderne. Il y a toujours des curiosités à signaler dans la vie des hommes, des animaux et des plantes. Aussi l'Almanach Pestalozzi n'est-il jamais emprunté pour présenter à ses jeunes lecteurs du nouveau et de l'inédit. Il ouvre en outre trois concours fort appréciés et dotés de prix importants.

Cette publication, recommandée par la Société pédagogique de la Suisse romande, est considérée à juste titre comme le vade-mecum sans rival des

écoliers et des écolières de notre pays auxquels elle offre, sous une forme aimable une variété inépuisable de faits et d'idées. Elle leur fait aimer ce qui est beau et leur donne le goût de s'instruire. Ces dernières années cet almanach a eu un tel succès qu'il fut épuisé avant Noël.

E. Penard, Nouvelle Zélande. Malgré le malheur des temps, la *Société romande des lectures populaires* n'oublie pas ses lecteurs. Le récit qu'elle leur offre aujourd'hui est aussi animé, aussi vivant que: « La Roche aux Echidnés ».

Que de jeunes soldats, pendant les maussades soirées d'automne, tireront avec bonheur de la poche de leur capote le petit volume de notre nouveau Jules Verne.

Rappelons qu'on peut devenir membre de la Société des lectures populaires en payant une cotisation annuelle de fr. 2 au minimum. En ajoutant fr. 3 (prix de faveur), les membres de la Société reçoivent les trois publications de l'année.

Pour les cotisations et les abonnements, s'adresser au Secrétariat administratif, Muveran 11, à Lausanne.

Pour la vente, s'adresser à Pro Juventute, rue de Bourg 8, à Lausanne.